

Kirche von morgen braucht Bildung

Religiöse Erwachsenenbildung tritt immer stärker als pastorale Kernaufgabe in den Fokus. Simone Konrad, Michael Hartlieb und Christian Cebulj skizzieren, warum sie ein wichtiger Bestandteil lebenslangen Lernens ist.



Simone Konrad (Jg. 1976) ist Leiterin des Fachzentrums Katechese und administrative Leiterin des Religionspädagogischen Instituts an der Theologischen Fakultät Luzern.



Dr. theol. Michael Hartlieb (Jg. 1979) hat die Bereichsleitung Theologie inne und ist Geschäftsführer «Dualer Studiengang Seelsorge» am Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut TBI.



Prof. Dr. theol. Christian Cebulj (Jg. 1964) ist Professor für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Hochschule Chur.

Die katholische Kirche investiert seit Jahrzehnten erhebliche Ressourcen in die religiöse Bildung von Kindern und Jugendlichen. Religionsunterricht und Sakramentenkatechese zur Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung geniessen ein anhaltend positives Image. Familien investieren viel Zeit und Geld, damit der Weisse Sonntag und die Firmung zu gelungenen kirchlichen Festen auf dem Lebensweg ihrer Kinder werden.

Menschen gehen – Fragen bleiben

Im Gegensatz zu den kirchlichen Bildungsformaten im Kinder- und Jugendalter verzeichnen Angebote der religiösen Erwachsenenbildung seit Jahren ein tendenziell abnehmendes Interesse. Eine der pastoralen Herausforderungen für Pfarreien und kirchliche Bildungsanbieter zeigt sich darin, dass viele Erwachsene nach eigener Aussage zwar an philosophischen und religionsbezogenen Themen interessiert sind, religiöse Sozialisation, Glaubenswissen und kirchliche Bindung jedoch kaum noch vorausgesetzt werden können.

Andererseits sind die grossen Fragen des Lebens für Erwachsene keineswegs obsolet geworden. Fragen nach Sinn, Beziehung, Hoffnung, Identität und Spiritualität bleiben für sie präsent – lebensphasenbezogen oft sogar mit neuer Dringlichkeit. Besonders in Krisenzeiten suchen Erwachsene nach Deutungsmöglichkeiten, die über rein funktionale Antworten hinausgehen – und Religion und Glaube sind für sie Optionen unter vielen Sinnangeboten.¹ Wie Kirche den Bedürfnissen von Erwachsenen bei der Klärung ihrer Fragen begegnet, ist eine Zukunftsfrage kirchlicher Bildungsarbeit.

Religiöse Erwachsenenbildung als Kernaufgabe

Vor diesem Hintergrund – so die These – darf religiöse Erwachsenenbildung heute nicht mehr als pastorales Zusatzangebot für besonders Engagierte oder explizit kirchlich Interessierte verstanden und konzipiert werden. Vielmehr sollte gelten: Religiöse Erwachsenenbildung ist in einer säkularen, postkirchlichen Gesellschaft eine pastorale Kernaufgabe, vielleicht sogar die entschei-

dende. Diese These mag zunächst irritieren. Sie sollte jedoch nicht als Votum für weniger Kinder- und Jugendkatechese verstanden werden, sondern als neue Akzentsetzung: Wo religiöse Sozialisation nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, müssen Bildungsansätze im Mittelpunkt stehen, die Erwachsene auf gelingende Weise mit Glauben, Religion und Spiritualität in Berührung kommen lassen.

Bildung als lebenslanges Lernen

Religiöse Erwachsenenbildung, die mit dieser These ernst macht, endet nicht mit den Glaubenthemen aus der Firmung oder dem Religionsunterricht. Sie begleitet Menschen vielmehr biografiesensibel durch die Höhepunkte und Brüche eines (Glaubens-)Lebens, in dem sich Lebenssituationen verändern, Weltbilder ins Wanken geraten, Erfolge und Enttäuschungen Fragen hervorrufen oder zweifeln lassen. Wenn religiöse Erwachsenenbildung dieser Dynamik angemessen Rechnung trägt, geht es ihr nicht mehr primär um die «Vermittlung» fertiger Antworten. Vielmehr eröffnet sie dann Räume, in denen Menschen ihre Erfahrungen deuten, Fragen stellen und eigene Zugänge zum Glauben entwickeln können. Sie unterstützt Erwachsene dann dabei, sprachfähig zu werden – gegenüber sich selbst, gegenüber anderen und gegenüber den religiösen Traditionen.²

Resonanzverfahren statt Wissensvermittlung

Die Frage, wie dieser hohe Anspruch realisiert werden kann, beschäftigt gegenwärtig zahlreiche pastorale und religionspädagogische Projekte. Das demnächst erscheinende Praxisbuch «Erwachsen(e) glauben. Praxisbuch für transformative religiöse Erwachsenenbildung» greift diese auf und entwickelt dazu konkrete Ansätze und Praxisbeispiele.³ Es arbeitet heraus, dass die Ermöglichung von beziehungs- und sinnstiftenden Erfahrungen für religiöse Erwachsenenbildung zentral ist: Es geht darum, Bedingungen zu schaffen, unter denen Menschen allein oder gemeinsam mit anderen religiöse Erfahrungen machen, Fragen entwickeln und Glauben als relevant für

¹ Vgl. Joas, Hans, Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums, Freiburg i. Br. 2013.

² Vgl. Bünker, Arnd/Gellner, Christoph/Schwarzatzi, Jörg (Hg.), Anders. Bildung. Kirche. Eine Publikation der AG Praktische Theologie Schweiz, Edition SPI, St. Gallen 2022.

³ Mehr Informationen zum neuen Praxisbuch siehe Kasten S. 241.

ihr Leben entdecken können. Dies verlangt bei der Konzeption eine hohe Sensibilität für biografische Situationen, unterschiedliche Lebenswelten und individuelle Zugänge. Dabei gewinnt auch der Begriff der Resonanz an Bedeutung. Menschen möchten sich berühren lassen – von einer Erfahrung, einer Begegnung, einem Gedanken, einem Ritual oder einer Gemeinschaft. Wo religiöse Erwachsenenbildung Resonanzräume eröffnet, in denen Menschen sich angesprochen und existenziell berührt erleben können, kann Glauben neue Relevanz gewinnen.⁴

Dies verändert das Rollenverständnis von pastoralen Mitarbeiter/innen. Sie sind weniger in der Wissensvermittlung tätig, sondern begleiten, ermöglichen und moderieren Bildungsprozesse. Schliesslich wollen Erwachsene nicht einfach belehrt werden. Sie erwarten Begegnung auf Augenhöhe, Glaubwürdigkeit und Offenheit. Religiöse Erwachsenenbildung setzt deshalb eine Haltung voraus, die Menschen nicht bevormundet, sondern stärkt und begleitet. Konkret zeigt sich dies etwa in dialogischen Lernformen, in biografischer Arbeit, in speziell konzipierten spirituellen Erfahrungsräumen, in offen angelegten Glaubensgesprächen, in digitalen Angeboten und bei Formen gemeinschaftlichen Lernens.

Mystagogie und Begleitung

In diesem Zusammenhang gewinnt eine mystagogische Grundhaltung an Bedeutung. Diese geht davon aus, dass Gott im Leben der Menschen bereits gegenwärtig ist und religiöse Bildung dabei hilft, dies als Erfahrung wahrzunehmen und zu deuten. Nicht die vorschnelle Antwort steht im Zentrum, sondern die gemeinsame Suche nach

Bedeutung. So begleitet religiöse Erwachsenenbildung die Menschen dabei, Erfahrungen, Fragen und Lebensbrüche im Horizont des Glaubens zu reflektieren. Sie wird dadurch auch zu einem Raum von Empowerment: Indem sie die Fähigkeit stärkt, eigene Überzeugungen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und sich kritisch mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Religiöse Bildung bleibt damit nie rein privat, sondern besitzt immer auch eine soziale und gesellschaftlich-politische Dimension.

Neue Lernorte und digitale Räume

Auch digitale Räume verändern die religiöse Bildungsarbeit nachhaltig. Lernen, Austausch und Gemeinschaft finden längst nicht mehr nur an physischen Orten statt. Religiöse Erwachsenenbildung steht deshalb vor der Aufgabe, neue Formen von Gemeinschaft, Beteiligung und spiritueller Erfahrung auch im digitalen Raum zu entwickeln. Dennoch bleibt die persönliche Begegnung zentral. Gerade in einer beschleunigten und fragmentierten Gesellschaft wächst das Bedürfnis nach Orten der Aufmerksamkeit, des Gesprächs und nach Zeiten der Verlangsamung.

Religiöse Erwachsenenbildung kann solche Räume eröffnen – Räume, in denen Menschen sich mit ihren Fragen und Erfahrungen ernst genommen fühlen. Denn Erwachsene bleiben ein Leben lang Suchende. Genau hier setzt religiöse Bildung im Erwachsenenalter an.

*Simone Konrad
Michael Hartlieb
Christian Cebulj*

Neues Praxisbuch

Der vorliegende Beitrag basiert auf Überlegungen, die im folgenden Praxisbuch vertieft entfaltet werden:
Cebulj, Christian / Furrer Villa, Judith / Hartlieb, Michael / Hecking, Detlef / Konrad, Simone, Erwachsen(e) glauben. Transformative religiöse Erwachsenenbildung. Kontext Katechese, Band 5, hg. von Netzwerk Katechese, Luzern 2026.

Das Buch erscheint im September dieses Jahres und kann ab dann über www.reli.ch bezogen werden.

⁴ Vgl. Rosa, Hartmut, Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin 2016.